

Große Kreisstadt Löbau

Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK 2030)

Veröffentlichung des Arbeitsstandes 30.04.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Angaben
2. Gesamtstädtische Situation
3. Demografische Entwicklung
4. Fachkonzepte
 - 4.1 Städtebau, Denkmalpflege und Fachteil Branchen
 - 4.2 Wohnen
 - 4.3 Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus
 - 4.4 Verkehr und technische Infrastruktur
 - 4.5 Klimaschutz und Umwelt
 - 4.6 Kultur und Sport
 - 4.7 Bildung
 - 4.8 Soziales
 - 4.9 Finanzen

Fertigstellung nach Abstimmung der Fachkonzepte:

5. Gesamtkonzept und Umsetzungsstrategie
6. Zusammenfassung
7. Erfolgskontrolle INSEK
8. Verzeichnisse und Änderungsregister

Inhaltsverzeichnis

2	Gesamtstädtische Situation.....	2
2.1	Übergeordnete räumliche Planungen und Kooperationen.....	2
2.2	Leitbild	9
2.3	Lage und Funktion	10
2.4	Siedlungsstruktur/Besonderheiten der Siedlungsentwicklung	11
2.5	Verwaltungsgemeinschaft	22
2.6	Historie und Stadtentwicklung.....	23
2.7	Kernaussagen und deren Auswirkungen auf die Fachkonzepte	26
2.8	Anlagen	27

2 Gesamtstädtische Situation

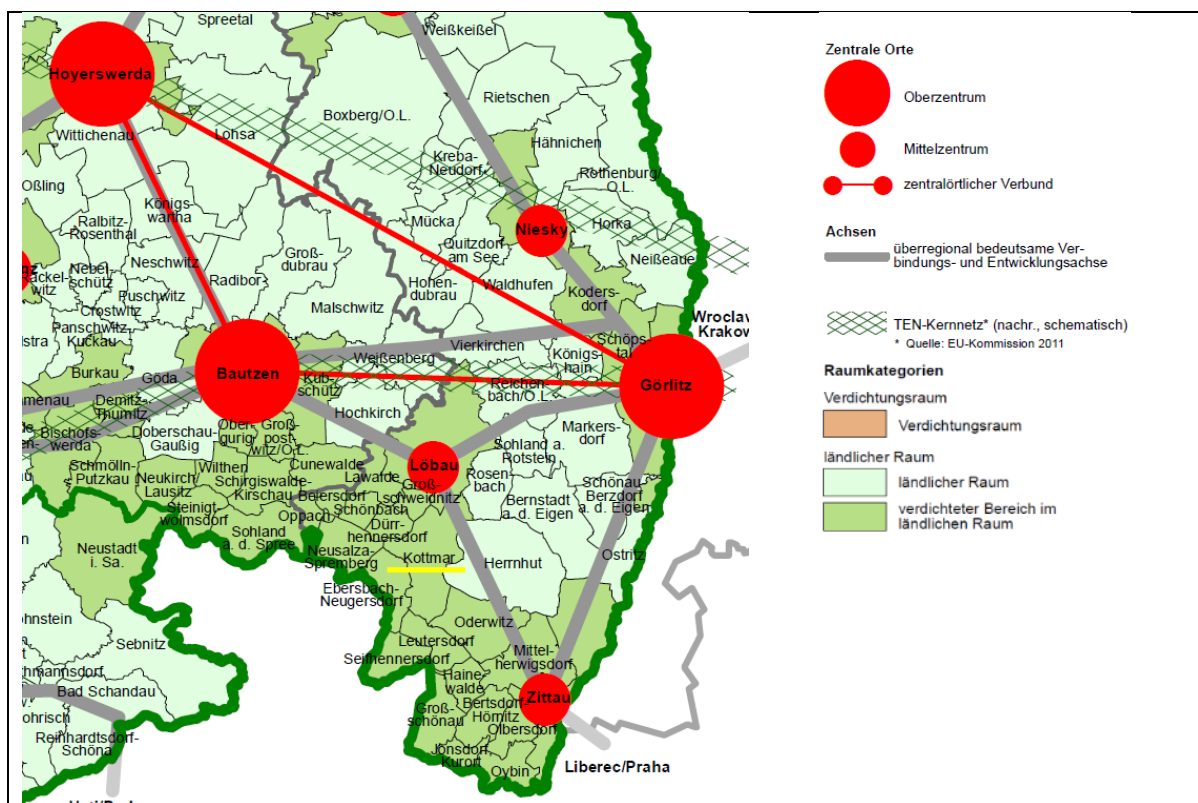
2.1 Übergeordnete räumliche Planungen und Kooperationen

Neben den für die Große Kreisstadt Löbau relevanten Inhalten der Landesentwicklungsplanung des Freistaates Sachsen und der Regionalplanung „Oberlausitz-Niederschlesien“ werden nachfolgend auch informelle regionale Kooperationen im Untersuchungsraum aufgeführt.

Landesentwicklungsplan Sachsen

Der Landesentwicklungsplan Sachsen (LEP 2013) mit Stand vom 12.07.2013 gilt als fachübergreifendes Konzept zur räumlichen Ordnung und Entwicklung des Freistaates Sachsen.

Der LEP weist Löbau eine zentralörtliche Bedeutung als Mittelzentrum zu. In den Raumkategorien wird Löbau als **verdichteter Bereich im ländlichen Raum** ausgewiesen. Die nächsten Oberzentren sind Bautzen und Görlitz aus dem zentralen Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda.



Karte: Raumstruktur (Auszug)

Quelle: SMI, Landesentwicklungsplan 2013

Für die **Siedlungs- und Stadtentwicklung** werden u. a. folgende Ziele benannt:

- Die dezentrale Siedlungsstruktur des ländlichen Raumes ist durch die **funktionale Stärkung** seiner Zentralen Orte und die Verbesserung ihrer Erreichbarkeit zu festigen.
- Zur **Aufrechterhaltung von öffentlichen und privaten Infrastruktur- und Dienstleistungsangeboten** sollen im ländlichen Raum vernetzte und/oder mobile Versorgungsstrukturen eingerichtet werden.

- Im ländlichen Raum sollen die Land- und Forstwirtschaft, die gewerbliche Wirtschaft sowie der Tourismus als **wichtige Wirtschaftsfaktoren** erhalten und gestärkt werden.
- Im ländlichen Raum sollen außerhalb der Siedlungsflächen große, unzerschnittene Freiflächen erhalten werden.
- Die **Nutzung vorhandener Bauflächen** soll Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete haben. Der Bedarf neuer Bauflächen und -gebiete ist dabei zu begründen. Dies soll durch integrierte Entwicklungskonzepte oder durch entsprechende Teilentwicklungskonzepte erfolgen.
- **Beplanung und Wiedernutzbarmachung brachliegender und brachfallender Bauflächen**, insbesondere Gewerbe-, Industrie-, Militär- oder Verkehrsbrachen, nicht revitalisierbare Brachen sind zu renaturieren.

Weiterhin sind insbesondere Grundsätze und Ziele im Bereich Wirtschaft/Handel sowie soziale und kulturelle Infrastruktur zu beachten.

Grundsätze und Ziele des LEP 2013 hinsichtlich der Mittelzentren:

Z 1.3.7 Die Mittelzentren sind als regionale Wirtschafts-, Bildungs-, Kultur-, und Versorgungszentren, insbesondere zur Stabilisierung des ländlichen Raumes, zu sichern und zu stärken. Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Sicherung von Versorgungsqualitäten der höherwertigen Daseinsvorsorge in zumutbarer Entfernung, aber auch als wichtige regionale Wirtschafts-, Versorgungs-, Bildungs- und Kulturzentren insgesamt, ist das Netz der Mittelzentren. Es stellt in Netzergänzung zu den Oberzentren ein räumlich ausgewogenes Grundgerüst zur Sicherung von Versorgungsqualitäten in den unterschiedlichen Teilräumen dar.

Grundsätze des LEP 2013 für den ländlichen Raum:

G 1.2.2 Der ländliche Raum soll unter Berücksichtigung seiner siedlungsstrukturellen Besonderheiten und seiner **Vielfalt als attraktiver Lebens-, Wirtschafts-, Kultur- und Naturraum** weiterentwickelt und gestärkt werden. Hierzu sollen die Siedlungsstruktur des ländlichen Raumes durch die funktionale Stärkung seiner Zentralen Orte gefestigt, die Erreichbarkeit der Zentralen Orte aus ihren Verflechtungsbereichen gesichert, die besonderen Herausforderungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum, insbesondere im Hinblick auf die **Sicherung der Daseinsvorsorge**, sowohl durch Anpassung als auch durch Gegenstrategien bewältigt sowie staatliches, kommunales und privates Handeln stärker miteinander vernetzt werden.

G 1.2.3 Zur Entwicklung des ländlichen Raumes und seiner eigenständigen Potenziale sollen insbesondere Planungen und Maßnahmen unterstützt werden, die die räumlichen Voraussetzungen für die Erhaltung, Stärkung und zeitgemäße Fortentwicklung einer vielfältig strukturierten Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft und der damit verbundenen Arbeitsplätze schaffen, die Erwerbsgrundlagen für Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen erweitern, zur **Stärkung der Funktionen als Freizeit- und Erholungsraum** beitragen, die regionale Handlungsfähigkeit und Verantwortung stärken und die Eigeninitiative und das **lokale Engagement der Bevölkerung** befördern.

Grundsätze und Ziele des LEP 2013 hinsichtlich der Regionalentwicklung:

2.1.1: Regionale Kooperationen

G 2.1.1.2 Integrierte Strategie- und Handlungskonzepte sollen zur Bewältigung teilräumlicher Aufgaben aufgestellt und fortgeschrieben, **inhaltlich und räumlich miteinander abgestimmt und gemeinsam umgesetzt werden**. Maßnahmen, die auf der Grundlage dieser Konzepte priorisiert werden, sollen bei der öffentlichen Förderung besonders berücksichtigt werden.

2.1.3: Räume mit besonderem Handlungsbedarf

Als grenznahe Gebiet zur Tschechischen Republik zählen die Kommunen zu den Räumen mit besonderem Handlungsbedarf. Das sind spezifische Räume mit besonderen Sanierungs-, Entwicklungs- und Förderaufgaben gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 SächsLPlG, die auf Grund ihrer Lage im Raum oder ihrer umwelt- und bergbaubedingten Belastungen und damit verbundenen Beschränkungen der Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch ihrer besonderen Potenziale und Chancen, einer besonderen Unterstützung teilraumspezifischer Ordnungs- und Entwicklungsansätze bedürfen.

Z 2.1.3.1 Die Räume mit besonderem Handlungsbedarf sind so zu entwickeln und zu fördern, dass sie aus eigener Kraft ihre Entwicklungsvoraussetzungen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern können.

Dabei sind die spezifischen Entwicklungspotenziale dieser Räume zu stärken, indem

- regionale Wirkungskreisläufe aufgebaut,
 - durch verstärkte interkommunale, regionale, länder- und grenzübergreifende Zusammenarbeit strukturelle Defizite abgebaut,
 - Synergieeffekte erschlossen,
 - Eigenkräfte mobilisiert sowie
 - Industrie und Gewerbe durch geeignete Maßnahmen in ihrer überregionalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit unterstützt
- werden.

Z 2.1.3.3 In den grenznahen Gebieten sind die lagebedingten Nachteile insbesondere durch

- die Beseitigung von infrastrukturellen Lücken und Defiziten,
 - die Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur,
 - die Verbesserung der Erreichbarkeit der Oberzentren der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland aus den grenznahen Gebieten,
 - eine enge Zusammenarbeit im Bereich der Daseinsvorsorge sowie
 - die Ausschöpfung der Entwicklungspotenziale
- abzubauen.

Grundsätze und Ziele des LEP 2013 bei der Siedlungsentwicklung:

2.2.2: Stadt- und Dorfentwicklung

Z 2.2.2.1 Zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Gemeinden sind **integrierte Maßnahmen der Stadt- und Dorfentwicklung** weiterzuführen.

G 2.2.2.2 Die Entwicklung der Städte und Dörfer soll so erfolgen, dass

- das historische Siedlungsgefüge angemessen berücksichtigt wird,
- die Innenstädte bzw. Ortskerne der Dörfer als **Zentren für Wohnen, Gewerbe und Handel, Infrastruktur und Daseinsvorsorge** gestärkt und weiterentwickelt werden,
- **Brachflächen einer neuen Nutzung zugeführt werden**,
- eine energiesparende, integrierte **Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung** gewährleistet wird,
- die **gesundheitlichen Belange** der Bevölkerung berücksichtigt werden sowie beim Stadt- bzw. Dorfbau bedarfsgerecht sowohl Maßnahmen zum Rückbau als auch zur Erhaltung, Aufwertung und zum Neubau umgesetzt werden.

G 2.2.2.3 Beim Umbau in Städten und Dörfern soll der Rückbau von außen nach innen und entlang von Gewässerläufen erfolgen. Das Auseinanderbrechen des Siedlungsgefüges soll durch die **vorrangige Nutzung städtebaulich integrierter Lagen** verhindert werden.

G 2.2.2.4 Die Lebensqualität und die natürliche biologische Vielfalt in den Städten und Dörfern soll durch **Schaffung und Erhaltung von naturnahen Lebensräumen und Grünflächen** innerhalb des Siedlungsgefüges aufgewertet werden.

G 2.2.2.5 Die Dorfentwicklung soll so erfolgen, dass die historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen und typischen Baustile und Bauweisen unter Berücksichtigung zeitgemäßer Anforderungen sowie der regionaltypischen Ausstattung bewahrt und weiterentwickelt werden. Dabei sollen auch die Belange der Landwirtschaft in angemessener Weise berücksichtigt werden.

Z 2.2.2.6 In Dörfern, die auf Grund ihrer demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung einen sehr hohen Gebäudeleerstand sowie Tragfähigkeitsprobleme von Einrichtungen der Daseinsvorsorge einschließlich der technischen Infrastruktur aufweisen, ist darauf hinzuwirken, dass die Ortskerne für Wohnen und Gewerbe attraktiv bleiben, **innovative Lösungen für die Bereitstellung von Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge einschließlich der technischen Infrastruktur** umgesetzt und Standardabweichungen ermöglicht werden, leer stehende Bausubstanz und Brachflächen umgenutzt, rückgebaut, zwischengenutzt oder renaturiert werden und ein Leerstandsmanagement angestrebt sowie eine angemessene verkehrliche Anbindung gewährleistet wird.

Grundsätze und Ziele des LEP 2013 zum Gesundheits- und Sozialwesen:

G 6.2.1 Dienste und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sollen so entwickelt werden, dass in allen Landesteilen die sozialen und gesundheitlichen Bedürfnisse der Bevölkerung durch ein **breites, gleichwertiges und bedarfsgerechtes Angebot** befriedigt werden können.

Z 6.2.2 Auf eine **regionale Vernetzung der ambulanten, teilstationären und stationären Angebote** sowie der Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen ist hinzuwirken.

Z 6.2.4 Zur Sicherung der medizinischen und pflegerischen Versorgung, insbesondere im ländlichen Raum, sind **integrierte und sektorübergreifende Strukturen** weiter zu entwickeln und die ambulante ärztliche und zahnärztliche Versorgung mit Vertragsärzten und Vertragszahnärzten bedarfsgerecht zu stabilisieren. Die Vorgaben der Bedarfsplanungs-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses in der jeweils geltenden Fassung sind zu beachten.

Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien

Die seit dem 04.02.2010 gültige Erste Gesamtfortschreibung des Regionalplans (RP) Oberlausitz-Niederschlesien übernimmt die wesentlichen Vorgaben des LEP aus 2003. Der Regionalplan weist die Stadt Löbau als **Mittelzentrum als Ergänzungsstandort im ländlichen Raum** aus. In den Städten Löbau und Niesky als Mittelzentren als Ergänzungsstandorte im ländlichen Raum steht die Sicherung der wahrgenommenen Versorgungs- und Dienstleistungsfunktionen im Vordergrund. Entwicklungsvorhaben z. B. im Bereich der technischen bzw. sozialen Infrastruktur in diesen Städten sind eng mit dem Oberzentralen Städteverbund und den benachbarten Mittelzentren abzustimmen. Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, d. h. dem Aus- bzw. Neubau der B 115 und der B 178 und damit der Verbesserung der Anbindung an die A 4 sowie nach Polen und Tschechien, können die wirtschaftlichen Standortvoraussetzungen auch für Löbau und Niesky verbessert werden. Die Beseitigung von Erreichbarkeitsdefiziten im ländlichen Raum im Rahmen des ÖPNV ist eine wichtige Zielstellung.

Verbindungs- und Entwicklungsachsen

Z 2.3.1 Regionale Verbindungs- und Entwicklungsachsen im Zuge überregionaler Verbindungsachsen sind mit folgenden Zentralen Orten im Achsenverlauf:

(Dresden)–Radeberg–Bischofswerda–Bautzen–Löbau–Reichenbach/O.L.–Görlitz–(Breslau (Wrocław), Republik Polen),

Z 2.3.2 Regionale Verbindungs- und Entwicklungsachsen außerhalb überregionaler Verbindungsachsen

sind mit folgenden Zentralen Orten im Achsenverlauf:

Weißenberg–Löbau–Neugersdorf–(Česká Lípa/Böhmisch Leipa–Praha/Prag, Tschechische Republik),

Transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Z 3.2.1 Zur Entwicklung des grenznahen Gebietes der Region Oberlausitz-Niederschlesien ist in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Aufgabenträgern in der Tschechischen Republik und der Republik Polen darauf hinzuwirken, dass:

die grenzüberschreitenden überregionalen Verbindungsachsen (Dresden)–Bautzen–Görlitz–(Breslau (Wrocław)), (Cottbus)–Hoyerswerda–Bautzen–Löbau–Zittau–(Liberec/Reichenberg) und (Cottbus)–Görlitz–Zittau–(Liberec/Reichenberg) als leistungsfähige Verkehrswege ausgebaut werden,

Gewerbliche Wirtschaft, Handel und Dienstleistung

Z 5.1.1 Die wirtschaftsnahe Infrastruktur ist in allen Zentralen Orten, insbesondere in Bautzen, Bischofswerda, Görlitz, Hoyerswerda, Kamenz, Löbau, Radeberg, Weißwasser/O.L. und Zittau, sowie in den Gemeinden mit der besonderen Gemeindefunktion „Gewerbe“ auszubauen.

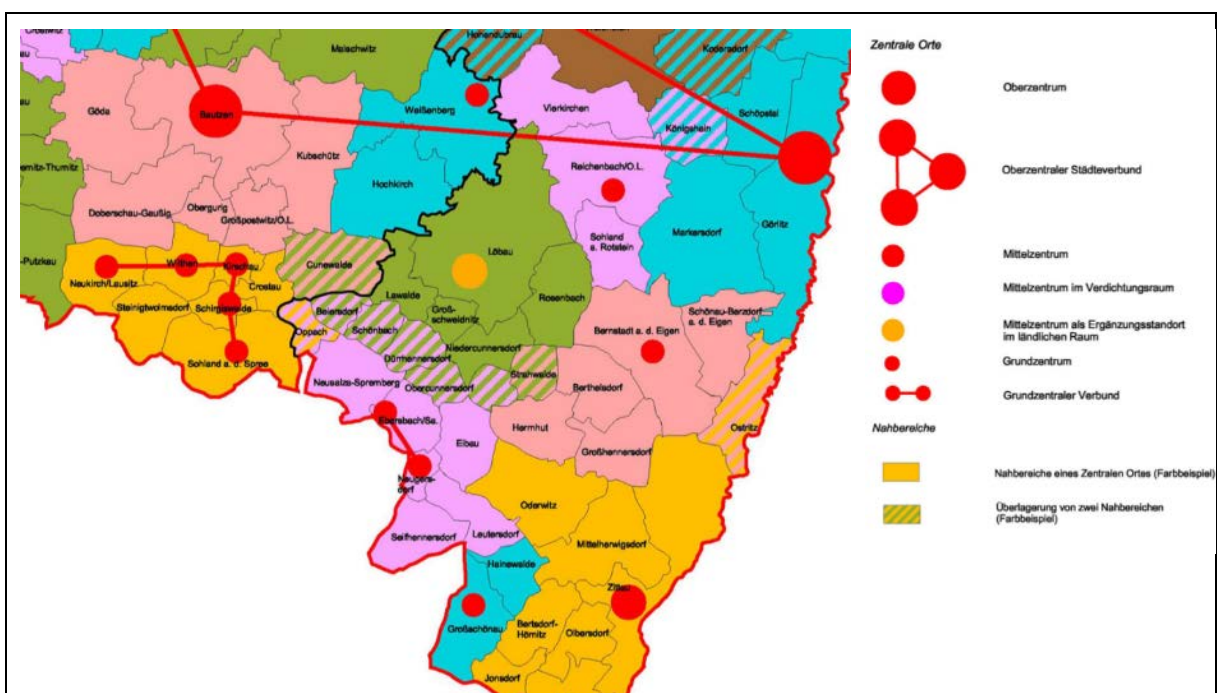
Energieversorgung und erneuerbare Energien

Z 10.1 Außerhalb der ausgewiesenen Vorrang- und Eignungsgebiete Windenergienutzung ist die Errichtung raumbedeutsamer Windkraftanlagen sowie die bauleitplanerische Ausweisung von dafür vorgesehenen Gebieten ausgeschlossen.

Zentrale Orte und Nahbereiche

Die Abgrenzung der in der Karte „Zentrale Orte und Nahbereiche“ dargestellten grundzentralen Verflechtungsbereiche ist aufgrund sich vielfältig überlagernder Einzugsbereiche der zentralörtlichen Einrichtungen problematisch und wird durch die teilweise sehr große Anzahl an Gemeindeteilen der einzelnen Kommunen erschwert.

Schwierigkeiten bereitet dabei insbesondere die Nahbereichs-zuordnung von Gemeinden, die in erster Linie als so genannte „Selbstversorgerorte“ gelten, d. h. über eine grundzentrale Ausstattung verfügen, jedoch keinen über die Gemeinde hinausgehenden Verflechtungsbereich aufweisen. Die Stadt Löbau und die Gemeinde Lawalde werden dem Nahbereich von Löbau (MZ) zugeordnet, die Stadt Neusalza-Spremberg dem Nahbereich von Ebersbach-Neugersdorf (GZ).



Karte: Zentrale Orte und Nahbereiche (Auszug)

Quelle: Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, 2010

Landesverkehrsplan Sachsen 2030

Im Juni 2019 erschien der Landesverkehrsplan Sachsen 2030. Im Landesverkehrsplan sind die mittel- und langfristigen verkehrspolitischen Ziele und Handlungsschwerpunkte sowie Maßnahmenkonzeptionen für die Verkehrsinfrastruktur für den Prognosezeitraum bis 2030 festgelegt.

Zielstellung für den neuen Landesverkehrsplan ist eine zukunftsfeste und leistungsfähige Infrastruktur, die den Bedürfnissen von Bürgern und Unternehmen gerecht wird. Dabei kommt es künftig nicht nur auf den Ausbau an, sondern immer mehr auf die intelligente Vernetzung der vorhandenen Strukturen und Technologien.

Für Löbau ist ab 2020 geplant, dass das bestehende ÖPNV-Netz durch einen PlusBus auf den Strecken Zittau - Herrnhut - Löbau, Löbau - Oppach - Ebersdorf-Neugersdorf, Löbau - Neugersdorf (-Seifhennersdorf) sowie einen TaktBus auf den Strecken (Löbau-) Kottmar - Ebersbach-Neugersdorf und Löbau

- Weißenberg ausgebaut werden soll. PlusBus-Linien sollen werktags im Ein-Stunden-Takt und Takt-Bus-Linien im Zwei-Stunden-Takt verkehren und auch an den Wochenenden und Feiertagen ein nützliches Taktangebot gewährleisten.

Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan bildet die wichtigste planerische Grundlage für die künftige städtebauliche Entwicklung der Kommunen und die daraus zu entwickelnden verbindlichen Bauleitpläne.

Für die Stadt Löbau wurde ein Teilflächennutzungsplan aufgestellt, der als Entwurf mit Stand 15.12.1998 vorliegt. Er wurde von der höheren Verwaltungsbehörde unter Auflagen genehmigt. Den Auflagen wurde jedoch nicht nachgekommen, so dass der Teilflächennutzungsplan nicht in Kraft getreten ist. Der Landschaftsplan des Landkreises Löbau (Nordwestbereich) liegt mit Stand vom 20.07.1994 vor. Maßgebliche landschaftspflegerische Zielsetzungen wurden, bezogen auf den entsprechenden Geltungsbereich, in den Teilflächennutzungsplan der Stadt Löbau aufgenommen.

LEADER-Region „Zentrale Oberlausitz“

Die Stadt Löbau gehört zur LEADER-Region „Zentrale Oberlausitz“ (vgl. Fachkonzept Städtebau). In der Förderperiode 2014-2020 stellt die LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) die wichtigste konzeptionelle Grundlage für die Gestaltung und Entwicklung der Region „Zentrale Oberlausitz“ dar.

Diese LEADER-Region umfasst 10 Städte und Gemeinden im Osten des Freistaates Sachsens, die sich über die Landkreise Bautzen und Görlitz erstrecken.

Ziel der Förderrichtlinie ist die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen des Freistaates. Insbesondere sollen Arbeits- und Lebensverhältnisse gestärkt und jungen Menschen günstigere Entwicklungsmöglichkeiten im ländlichen Raum Sachsens eröffnet werden.

INTERREG POLSKA-Sachsen

Im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 gibt es das Projekt Kom(m)ando „Zur Hilfe!/Na pomoc!“, welches die Schaffung von Kapazitäten für grenzüberschreitende Unterstützung im Katastrophenschutz zum Ziel hat. Die Stadt Löbau und der Landkreis Luban sind Projektpartner. Im Projektzeitlauf vom 01.01.2017 – 30.09.2019 sind Maßnahmen zur Ertüchtigung der Feuerwehr der Stadt Löbau sowie der Feuerwehr des Landkreises Luban geplant. Neben den investiven Maßnahmen sollen gemeinsame grenzüberschreitende Ausbildungen und Übungen sowie projektbegleitend Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden.

Städtebauförderung

Schwerpunktmaßnahmen der Städtebauförderung umfassen vor allem die Innenstadt. Seit 1991 wurden in 29 Jahren 33,6 Mio. Euro öffentliche Mittel zunächst im Sanierungsgebiet in einem Landesprogramm und danach in drei Bund-Länder-Programmen umgesetzt. In der „Historischen Altstadt“, die erhebliche Missstände aufwies, konnten durch umfassende Hofentkernungen mit anschließender Freiflächengestaltung sowie Sanierungsmaßnahmen an Wohn- und Geschäftsgebäuden die Lebens- und

Wohnqualität erheblich verbessert werden. Auch die Erneuerung von Straßen, Gassen und Plätzen verbesserte das Stadtbild und die Aufenthaltsqualität. Durch die Sanierungen von Gemeinbedarfseinrichtungen, insbesondere von Rathaus, Technisches Rathaus (ehem. Preuskerschule), Kulturzentrum, Kreismusikschule, Amtsgericht und Johanniskirche, wurde ein wesentlicher Beitrag der funktionellen Vielfalt der Stadt geleistet.

Kooperationen/Partnerstädte und -gemeinden

Kooperation/Netzwerk	Erläuterung
Partnergemeinden	
Kreisstadt Ettlingen, Baden-Württemberg	Partnerstadt seit dem 3. Oktober 1990, vor allem Kontakte zwischen Verwaltung, Bürger- und Sportvereinen
Stadt Luban, polnische Woiwodschaft Niederschlesien	Partnerstadt seit 1998, ehemaliger Sechsstädtebund aus dem Jahr 1346 neu besiegelt, mehrsprachige Veranstaltungen
Makó, ungarische Stadt im Komitat Csongrád	Partnerstadt seit 2005, Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Wirtschaft und zwischenmenschlich

Quelle: Homepage Löbau; 2019

2.2 Leitbild

Die Große Kreisstadt Löbau verfügt über kein eigenes Leitbild, sondern orientiert sich an den Leitlinien/am Leitbild der LEADER-Region „Zentrale Oberlausitz“ für die Förderperiode 2014 - 2020. Das ehemalige Leitbild des ländlichen Entwicklungskonzeptes 2007 lautete für die Region „Zentrale Oberlausitz“: „Wir sind lebenswerte Heimat mit Charakter“. Dieses wurde für die Förderperiode 2014 - 2020 übernommen. In diesem Leitsatz sind drei Ziele enthalten. Zum einen steht gemeinschaftliches Handeln im Vordergrund. Des Weiteren ist es wichtig, die Erwerbsgrundlage, sowie die Daseinsvorsorge zu sichern. Vor allem jungen Menschen sollen bessere Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt und Besonderheiten der Region bewahrt werden.

Im Rahmen des INSEK werden, für die Stadt Löbau, weitere Maßnahmen und Handlungsstrategien erarbeitet, um die Leitlinien und Ziele zu erreichen und im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung umzusetzen.

Entscheidende Bedeutung für die Umsetzung der Leitziele besitzen die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung sowie die Entwicklung des Arbeitsmarktes, die auf das engste miteinander verknüpft sind. Alle weiteren Zielbelange, u. a. in Bezug auf die Wohnversorgung und den Umgang mit Wohnungsleerständen, hängen letztlich von der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung ab.

2.3 Lage und Funktion

Bis 1994 hatte Löbau den Status einer Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises. Diese Funktion verlor Löbau im Zuge der Kreisreform an Zittau. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt befinden sich nur noch einzelne Ämter bzw. Sachbereiche der Landkreisverwaltung in Löbau.

Ab dem Jahr 2000 wurde Löbau der Status einer Großen Kreisstadt zuerkannt. 1994 erfolgte die Eingemeindung von Eiserode, Großdehsa und Rosenhain, 1999 von Ebersdorf. Kittlitz wurde 2003 eingemeindet. Eine Verwaltungsgemeinschaft besteht mit den benachbarten Gemeinden Großschweidnitz, Lawalde und Rosenbach.

Die Stadt Löbau befindet sich in peripherer Lage im Osten des Regierungsbezirkes Dresden zwischen den größeren Städten Bautzen, Görlitz und Zittau (je ca. 25 km entfernt). Die Entfernung zur tschechischen und polnischen Grenze beträgt rund 15 km bzw. 25 km.

Die Anbindung an das überregionale Autobahnnetz A4, Anschlussstelle Weißenberg erfolgt über die Staatsstraße S112 (ca. 17 km).

Es besteht eine Anbindung an das Eisenbahnnetz über die Strecke Dresden – Bautzen – Löbau – Görlitz und die Strecke Löbau – Ebersbach – (Tschechien).

Die stark frequentierte Bundesstraße B6 quert die Stadt in Ost-West-Richtung und stellt die Verbindung der Städte Bautzen, Löbau und Görlitz sowie zur Landeshauptstadt Dresden her. Die Nord-Süd-Verbindung zwischen der B6 und der Bundesgrenze in Zittau erfolgt durch die stark frequentierte B178 und verlief (bis zur Fertigstellung der Ortsumgehung) durch die Innenstadt Löbau mit Aufnahme des Verkehrs der S148 vom GÜG Neugersdorf/Tschechische Republik im Stadtgebiet.

Seit 2000 erfolgt die Neutrassierung und Verlängerung der B178. Im vollen Ausbauzustand verbindet sie das deutsche Autobahnnetz mit den Straßen der Regionen Ústí und Liberec und der Woiwodschaft Niederschlesien. Die Neubautrasse B178 wird im Norden von Weißenberg am Anschluss zur Bundesautobahn 4 über Löbau und Zittau nach Südosten bis zur tschechischen Autobahn D35 Richtung Liberec (Reichenberg) und D10 nach Prag verlaufen.

Löbau liegt naturräumlich am Ostrand einer nach Süden vorgeschobenen Bucht des sog. Lausitzer Gefildes, die begrenzt wird vom Oberlausitzer Granitbergland im Westen und vom Platten- und Granithügelland der Östlichen Oberlausitz im Osten und Süden. Der Löbauer Berg (447 m) ist ein nördlicher Ausläufer des Südostlausitzer Basalthügellandes.

Die Lößbedeckung der Platten und Becken begünstigt eine seit Jahrhunderten betriebene Landwirtschaft. Es dominiert der Offenlandcharakter. Waldfluren wurden auf Bergkuppen, vernässte Plateaus und steile Talflanken zurückgedrängt.

Die Umgebung der Stadt ist hügelig bis bergig, was sich auch in der Topografie des Stadtgebietes niederschlägt. Die Wasserläufe von Löbauer Wasser, Katzbach, Seltenrein und Flössel gliedern das Stadtgebiet. Insbesondere das Tal des Löbauer Wassers, das tief in das Geländeprofil eingeschnitten ist, stellt eine markante Zäsur zwischen Altstadt und Löbauer Berg dar.

Anlage

- *Übersichtskarte: Lage und Flächenverteilung*

2.4 Siedlungsstruktur/Besonderheiten der Siedlungsentwicklung

Mit einer Gesamtfläche von 78,90 km² liegt Löbau noch vor den Nachbarstädten Görlitz (67,52 km²), Bautzen (66,67 km²) und Zittau (66,75 km²) und ist somit eine der größten Städte in Ostsachsen.

Die Große Kreisstadt Löbau weist in der Kernstadt einen kleinstädtischen Charakter auf, die Ortslagen um die Stadt Löbau haben einen ländlich geprägten Charakter. Löbau zählt neben Kamenz und Niesky zu den kleineren Städten der Oberlausitz mit sehenswerter historisch geprägter Innenstadt und einer touristisch reizvollen landschaftlichen Umgebung.

Im Jahre 1994 wurden die Ortsteile Dolgowitz, Eiserode mit Peschen, Großdehsa, Nechen, Rosenhain, Wendisch-Paulsdorf, und Wendisch-Cunnersdorf nach Löbau eingemeindet. 5 Jahre später folgte Ebersdorf. Im Jahr 2003 kam es zur Eingemeindung Alt��unnewitz, Bellwitz, Carlsbrunn, Georgewitz, Glossen, Kleinradmeritz, Kittlitz, Krappe, Laucha, Lautitz, Mauschwitz, Neucunnewitz, Neukittlitz, Oppeln und Wohla.

Die Stadt Löbau besteht aus der **Kernstadt und 23 Stadtteilen**.

Zur einfacheren Verwendung der Begrifflichkeiten im INSEK werden fortan die 23 ländlich geprägten Stadtteile als Ortsteile bezeichnet.

	Gemarkungen	Stadt- bzw. Ortsteile	ehem. Ortschaft	
Stadt Löbau	Löbau		Stadt Löbau	Kernstadt
	Altlöbau			
	Oelsa			
	Lautitz	Alt��unnewitz	Kittlitz	eingemeindete Ortschaften
		Lautitz		
		Mauschwitz		
		Neucunnewitz		
	Bellwitz	Bellwitz		
	Carlsbrunn	Carlsbrunn		
	Georgewitz	Georgewitz		
	Glossen	Glossen		
	Oppeln	Oppeln		
	Kittlitz	Neukittlitz		
		Kittlitz mit Unwürde		
	Unwürde mit Laucha	Laucha		
	Krappe	Krappe		
	Kleinradmeritz	Kleinradmeritz		
	Wohla	Wohla		
	Ebersdorf	Ebersdorf		
	Großdehsa	Großdehsa	Großdehsa	
	Rosenhain	Rosenhain	Rosenhain	
		Wendisch-Cunnersdorf		
		Wendisch-Paulsdorf		
Dolgowitz	Dolgowitz			
Eiserode	Eiserode mit Peschen	Eiserode		
	Nechen			

Quelle: Stadtverwaltung 2020

Eingemeindete Ortschaften

1994 erfolgte die Eingemeindung von Eiserode, Großdehsa und Rosenhain, 1999 von Ebersdorf. Kittlitz wurde 2003 eingemeindet.



- 1 Eiserode** (01.01.1994)
mit den Ortsteilen Peschen und Nechen
Fläche: 3,8 km²
- 2 Großdehsa** (01.03.1994)
Fläche: 4,6 km²
- 3 Rosenhain** (01.03.1994)
mit den Ortsteilen Wendisch-Paulsdorf,
Wendisch-Cunnersdorf und Dolgowitz
Fläche: 10,2 km²
- 4 Ebersdorf** (01.01.1999)
Fläche: 7,6 km²
- 5 Kittlitz** (01.01.2003)
mit den Ortsteilen Georgewitz,
Unwürde, Laucha, Bellwitz, Oppeln,
Carlsbrunn, Wohla, Krappe, Neukitt-
litz, Kleinradmeritz, Glossen, Lautitz,
Mauschwitz, Altunnewitz, Neucunne-
witz
Fläche: 34,2 km²

Quelle: die STEG Stadtentwicklung, Stadtverwaltung Löbau, INSEK 2008

Siedlungsstruktur

Gebiet	Nr. der Teilgebiete	Bezeichnung der Teilgebiete	Beschreibung der überwiegenden Siedlungsstruktur
Gebiet 1	1.1. 1.2.	Stadtmitte südlich und östlich der Bahnlinie Sanierungsgebiet "Historische Altstadt" Innenstadt	historisch verdichteter Stadtkern und Stadterweiterung bis Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert
Gebiet 2	2.1. 2.2. 2.3.	Stadtmitte nördlich u. westlich der Bahnlinie Äußere Bautzener Straße Fichtestraße Neustadt	gemischte Baustruktur einschl. Gewerbe, überwiegend Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert
Gebiet 3	3.1. 3.2. 3.3. 3.4.	Neubaugebiete Löbau-Nord Löbau-Ost Löbau-Süd 1 Löbau-Süd 2	komplexer Wohnungsbau Ende 1950er- bis Anfang 1990er-Jahre
Gebiet 4	4.1. 4.2. 4.3. 4.4. 4.5. 4.6.	Stadtrandsiedlungen Nordwest Trommlerbusch Ostsiedlung Musikerviertel Ritterberg Südwest	ausgeprägte Wohnstandorte mit Ein- und Zweifamilienhäusern und auch Mietwohnungsgebäuden
Gebiet 5	5.1. 5.2.	Dorfgebiete Altlöbau und Oelsa Altlöbau Oelsa	ländliche Bebauung mit einzelnen Einfamilienhausstandorten
Gebiet 6	6.1. 6.2. 6.3.	Talraum am Löbauer Wasser Nördlicher Teilbereich Mittlerer Teilbereich Südlicher Teilbereich	gemischte Baustruktur mit Wohnnutzung und gewerblichen Nutzungen / Industriebetrieben
Gebiet 7		Gebiet der ehem. OHS	militärische Konversionsfläche der ehemaligen Offiziershochschule
Gebiet 8	8.1. 8.2.	Gewerbegebiete Gewerbegebiet Nord Gewerbegebiet West	überwiegend gewerblich genutzte Flächen
Gebiet 9	9.1. 9.2. 9.3. 9.4. 9.5.	Eingemeindete Ortschaften Kittlitz Rosenhain Ebersdorf Großdehsa Eiserode	ländliche Bebauung mit einzelnen Einfamilienhausgebieten und einem Gewerbegebiet, lockere Siedlungsstrukturen

Quelle: Stadtverwaltung Löbau, 2019

Anlage

- Übersichtskarte: Siedlungsstruktur

Charakteristik der ländlich geprägten Ortsteile

Ortsteil Altcunnewitz



Quelle: die STEG, 2020

Der kleine Ort Altcunnewitz im Altsiedelland Kittlitz, dessen Alter noch nicht bestimmt werden konnte, unterstand als Ortsteil grundherrschaftlich dem Rittergut Lautitz. Die Flur war in Blöcke aufgeteilt und wurde im 18. Jahrhundert von sieben Kleinbauern und vier Häuslern bewirtschaftet. Die Bewohner lebten von Ackerbau und Viehzucht. Nach 1864 kauften sich einige Kleinbauern frei und erwarben Land. In Altlöbau befinden sich zahlreiche Denkmale, u.a. steht der Gasthof unter Denkmalschutz. Altcunnewitz ist seit alters her nach Kittlitz eingepfarrt.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Bellwitz



das unter Denkmalschutz stehende
ehemalige Rittergut

Quelle: die STEG, 2020

Das Dorf setzt sich aus Bellwitz und Niederbellwitz zusammen. Auf der Gemarkung stehen die Buschmühle am Rosenhainer Wasser und die "Gemauerte Mühle" am nördlichen Rand der Georgewitzer Skala. Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1312 zurück. Der 1312 genannte Herrnsitz erscheint 1572 als Rittergut. Das heutige Herrenhaus, ein zweigeschossiger Bau, steht unter Denkmalschutz und wurde im 19. Jahrhundert im Stil der Neurenaissance umgestaltet.

Etwa 800 Meter südwestlich von Bellwitz liegt auf einem hohen Felsporn über dem Löbauer Wasser der Bielplatz. Die ursprüngliche hufeisenförmige Wallanlage mit Vorwall wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch einen Steinbruchbetrieb stark reduziert.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Carlsbrunn



Quelle: die STEG, 2020

Carlsbrunn wurde erst 1763 durch Carl Gotthelf Freiherr von Hund und Altengrotkau, dem damaligen Besitzer der Rittergüter von Kittlitz, an einem Brunnen zwischen Kittlitz und Wohla durch Ansiedlung böhmischer evangelischer Glaubensflüchtlinge auf 45 Hektar Kittlitzer Flur gegründet und nach ihm benannt. Somit ist Carlsbrunn die jüngste Ortsgründung in der Oberlausitz.

An der Anlage des Ortes ist zu erkennen, dass die schlichten ländlichen Häuser an drei Hauptstraßen liegen, die auf dem kleinen Dorfplatz, dem Siedlungszentrum der Gründerzeit des Ortes, mit Teich und Linde zusammenlaufen.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Dolgowitz



Quelle: die STEG, 2020

1241 wird der Ort Dolgowitz das erste Mal erwähnt. Der Burgward mit einer vermuteten Befestigungsanlage auf dem Rotstein, wird als geistiges Gebiet des Bischofs von Meißen deklariert.

Dolgowitz ist ein Platzdorf. Grundherrschaftlich gehörte es längere Zeit zum Rittergut Unwürde. Seit 1875 gehört Dolgowitz zur Amtshauptmannschaft Löbau. Eingepfarrt ist der Ort nach Bischdorf.

Dolgowitz ist mit der nahen Bahnstation Zoblitz und dem Wander-Parkplatz beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen auf den Rotstein, dem ältesten Naturschutzgebiet Sachsens.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Ebersdorf



Quelle: die STEG, 2020

Eine frühe Besiedlung während der sogenannten Lausitzer Kultur ist anzunehmen, da Ebersdorf im unmittelbaren Vorland der befestigten Höhensiedlung (etwa 1200 bis 800 v. u. Z. eine der größten Anlagen im weiten Umkreis) auf dem Schafberg, dem Zweitgipfel des Löbauer Berges, liegt.

Ebersdorf wird 1317 urkundlich erwähnt. Dass es sich bei Ebersdorf um eine deutsche Siedlung handelt, geht aus verschiedenen Flurnamen hervor, wie Jäckel, Schindergraben, Spitze, Höllen, Heideberg und Sandberg. Am 9. September 1813 fand die Schlacht bei Ebersdorf statt. Die polnischen und französischen Truppen Napoleons kämpften auf dem Rückzug dem russischen Heer unter General Jussofowicz und den preußischen Verbündeten. An das Gefecht erinnern noch eingemauerte Kanonenkugeln in einigen Gebäuden sowie ein Gedenkstein am Stadion.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Eiserode mit Peschen



Quelle: die STEG, 2020

Eine Schrift aus dem Jahr 1354 bestätigt, dass der Ort Eiserode Besitz des Klosters Marienstern in Panschwitz-Kuckau war. Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes erfolgte, als Otto von Lutitz einen Zins an seinem Dorfe "Ysenrode" dem Kloster gab. Vordem besaß jener Otto sowie sein Vater Vasall die Herrschaft über Kittlitz.

Eiserode war bis zur Reformation in Sachsen Klosterdorf, danach übernahm die Stadt Löbau die Gerichtsbarkeit. Die Flurgestaltung zeigt die Form eines slawischen Rundlings. Wegen der sorbischen Bezeichnung Njeznarowy wird der Ortsname als die "Leute von Njeznar" gedeutet.

1777 gab es im Ort einen Bauern, drei Kleinbauern und 14 Häusler. Peschen gehört als ein kleiner Bauernweiler mit nur wenigen Häusern, im Westen von Eiserode gelegen, zum Ort. Eingepfarrt ist der Ort nach Kittlitz.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Georgewitz



Quelle: die STEG, 2020

Georgewitz ist ein typisches Bauerndorf. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1305. Funde belegen, dass weit vordem das Land besiedelt war. Heute noch übliche slawische Flurnamen, wie "Hasken" = Gasse oder "Slala" = Fels, weisen auf die slawische Ortsgründung hin. Im Jahr 1305 gab es in Gorguwitz einen Herrnsitz. Im Jahr 1397 gehörte das Dorf grundherrschaftlich den Herren von Nostitz auf Kittlitz. Nach dem Pönfall wurde Dr. Ulrich von Nostitz auf Unwürde 1549 Grundherr des gesamten Dorfes. Georgewitz war bis 1832 Pertinenzstück zum Rittergut Unwürde.

Begünstigt durch die Lage am Löbauer Wasser, entstanden in Georgewitz mehrere Wassermühlen. Bis 1945 bestanden in Georgewitz acht große Gehöfte und weitere kleinere Bauerngehöfte. In alter Volksbauweise blieb in Georgewitz das "Haus Weg" an der Skala 14 erhalten - ein Fachwerkständerhaus mit Verschwertung und heute selten gewordenem Schieferdach.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Glossen



Quelle: die STEG, 2020

Der erste urkundliche Nachweis von Glossen stammt von 1241. Damals schrieb man Glussina, zu altsorbisch glu'sina = Walddickicht. Im Ort bestand 1440 ein Rittersitz, aus dem in der Folgezeit ein Rittergut hervorging.

Im 18. Jahrhundert gab es noch drei Bauerngüter, drei Kleinbauern sowie zehn Häusler. Am ehemaligen Schloss (1945 enteignet, Umsiedlerwohnungen, Gewerkschaftsschulungsgebäude, ab Anfang der 1960er-Jahre Kinderkurheim) fallen besonders die sandsteinernen Balkone an beiden Gebäudeflügeln im ersten Obergeschoss auf. 1994 wurde neben dem alten Schloss ein neues modernes Gebäude eingeweiht. Der Komplex mit dem Park bildete lange Jahre die Rehabilitationsfachklinik für Psychosomatik und Psychomotorik, die mittlerweile geschlossen wurde.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Großdehsa



Quelle: die STEG, 2020

Groß- und Kleindehsa waren seit jeher getrennte Dörfer, deren altwendischer Name „Dehse Thesin“ lautet und im 15. Jahrhundert ein lateinisches „a“ aufgezwungen bekam. Dehsa bedeutet Muldenort. Der Ort gehörte lange Zeit zum wendischen Sprachgebiet. 1242 wurde Großdehsa erstmals urkundlich erwähnt. 1242 wird Großdehsa als Herrnsitz und 1397 als Rittersitz benannt. Es ist ein Waldhufendorf.

1350 bis 1777 besaß das Domkapitel zu Bautzen große Teile der Ortschaft. 1777 gab es 22 Bauern, 18 Kleinbauern und 45 Häusler. Der landwirtschaftlich geprägte Ortsteil lädt mit seinem „Landschaftsschutzgebiet Bubenik“ und mit seltenen Trockenbodenpflanzen ein.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Kleinradmeritz



Quelle: die STEG, 2020

In einer Urkunde von 1261 erscheint Radmariz erstmals. Der altsorbische Name Rad(o)mirici enthält den Vornamen Rad(o)mir. Kleinradmeritz bestand ursprünglich aus mehreren Teilen: Radmeritz, Buda, Fritzkau, Paschkowitz und später auch Hasenberg. Ab 1402 war es Rittersitz und ab 1581 Rittergut. Es steht unter Denkmalschutz.

Das Gutshaus ist ein einfacher schlichter Bau. Neben der Landwirtschaft gab es früher eine Wassermühle am Löbauer Wasser, eine Windmühle und mehrere selbständige Handwerker. Interessant sind zum Beispiel am Petschkenberg die Grenzsteine von 1815, nachdem die Abspaltung großer Teile Sachsens nach Preußen festgelegt wurde.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Kittlitz mit Unwürde



ehem. Schloss, heute u.a. Kita



Feuerwehr am Rittergut



Trinitatiskirche

Quelle: die STEG, 2020

Kittlitz ist einer der ältesten Orte der Oberlausitz, die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1160 (Grenzurkunde). Vor der Völkerwanderung im 4. Jahrhundert waren germanische Stämme angesiedelt, danach der slawische Stamm der Milzener. Der altsorbische Ortskern lag um den heutigen Niederdorfteich. Der slawische Burgwall (Schanze) in der Georgewitzer Skala wurde vom 10. bis 13. Jahrhundert genutzt. Die wirtschaftlich mächtigen und politisch einflussreichen Herren von Kittlitz, das älteste Adelsgeschlecht der Oberlausitz, als adlige Oberschicht "Edelfreie Herren" (Heinrich von Chidelicz), bekamen große Gebiete der Oberlausitz als Lehen und beherrschten weite Teile des Altsiedellandes. In einer Grenzurkunde von 1213 wird Kittlitz (Chidelicz) an der "antiqua strata" von Dobereschau - Kittlitz - Jauernick genannt. Durch diese Wegverbindung waren drei alte Missionsstationen bei der Christianisierung der Oberlausitz nach der Gründung des Bistums Meißen 968 nachweislich verbunden, ein Abzweig führte in südlicher Richtung von Kittlitz nach Prag. An dieser Verkehrsverbindung wurde die am 24. Juni 1221 erstmals urkundlich erwähnte Stadt Löbau gegründet.

Das älteste Kirchgebäude wurde 1252 im gotischen Stil errichtet. Der jetzige Kirchenbau (1749 - 1775), nach Plänen von Carl Gotthelf Freiherr von Hund und Altengrotkau errichtet, ist ein Kleinod der sakralen Baukunst des Dorfbarocks und eine der schönsten und größten Dorfkirchen von Sachsen.

Kittlitz verfügt über weitere bedeutende Denkmale, u. a. das Schloss, ein zweigeschossiger Bau mit Mansarddach und einem turmartigen Aufbau (Oktogon).

Kittlitz ist auch seit der Reformation ein bedeutender Schulstandort für die meisten Dörfer des Kircheinzugsgebietes.

Unwürde, das einstmals selbständige, jedoch mit Kittlitz räumlich zusammengehörige Dorf und der für die Oberlausitz bedeutende Rittersitz, verlor mit der völligen Eingemeindung nach Kittlitz 1938 seine Eigenständigkeit. Das Dorf, 1306 als Uwer benannt, ist eine sorbische Ortsgründung mit sorbischen Orts- und Flurnamen, war Stammsitz der Adelslinie Nostitz - Unwürde, später von Hund und Altengrotkau.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Krappe



Quelle: die STEG, 2020

Krappe ist ein kleines Bauerndorf, das eine sorbische Siedlung (Rundweiler) ist. Sorbische Flurnamen, wie horka = Hügel, Hajk = Hain, Re-kawen = Sumpfwiesen, weisen noch darauf hin.

Eine der ältesten Straßenverbindungen von Bautzen nach Görlitz führte über Krappe und Grube (Löbauer Wasser). Krappe war wohl stets ein Pertinenzstück (Perzinenz = Zugehörigkeit) der jeweils in Kittlitz herrschenden Gutsbesitzer und war dorthin auch eingepfarrt.

1679 gründete der Nostitzer Gutsbesitzer Joachim Ernst von Liegler und Klipphausen ein eigenes Pfarrsystem. Er pfarrte Krappe nach Nostitz ein. 1777 gab es in Krappe fünf Bauerngüter, neun Kleinbauern und neun Häusler.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Laucha



Quelle: die STEG, 2020

Laucha wird 1306 Luchowe geschrieben. Das Dorf ist eine sorbische Ortsgründung. Von der vermuteten alten Wasserburg im feuchten Wiesengelände nördlich des ehemaligen Vorwerks sind keine Reste mehr vorhanden.

1491 saß in Laucha der einstige Lehnmann zu Lawchow. 1306 stellten die Markgrafen von Brandenburg Laucha unter die Gerichtsbarkeit des Rates der Stadt Löbau. 1345 besaß Heinrich, Herr von Kittlitz „Güter in dem Dorfe Lauchau mit der Mühle daselbst.“ Später gehörte das Vorwerk Laucha zum Rittergut Unwürde.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Lautitz



Quelle: die STEG, 2020

Lautitz gehört wie die umliegenden Dörfer zum Altsiedelland Kittlitz. Seit dem 7. Jahrhundert siedelte der slawische Stamm der Milzener in diesem Gebiet. Inmitten des Dorfes, zwischen früherem Rittergut im Westen, Löbauer Wasser im Osten und ehemaliger Mühle im Norden, befand sich im Mittelalter eine Wasserburg, deren wassergefüllter Graben zum Teil noch erhalten ist.

Im Jahr 1318 ist Lautitz Herrrensitz, 1502 Rittergut. Außer dem Rittergut besaßen 1777 vier Bauern sowie vier Kleinbauern die in Gutsblöcken aufgeteilte Flur.

Das noch vorhandene Herrenhaus ist ein schlichter reizvoller Bau von kreuzförmiger Anlage. Der durchgehende Flügel war ursprünglich dreigeschossig und ist hofseitig durch überwölbte Lauben durchbrochen. In Lautitz gehörten die Ortsteile Alt- und Neucunnewitz, Mauschwitz (halb - ab 1945 auch mit Glossener Anteil) und ab 1974 zu Glossen. Heute ist Lautitz bekannt durch den Hopfenanbau.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Mauschwitz



Quelle: die STEG, 2020

1205 wird Mauschwicz erstmals als Herrensitz genannt. Über Jahrhunderte gehörten der westliche Teil und ein Vorwerk zum Rittergutsbezirk Lautitz. Der östliche Teil des Bauerndorfes und ein Lehngut unterstanden dem Rittergut Glossen. 1777 gab es neun Kleinbauern und neun Häusler. 1875 gehörte Mauschwitz zur Amtshauptmannschaft Löbau.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Nechen



Quelle: die STEG, 2020

Das ehemals selbständige Dorf wird 1306 als "Neechen" genannt. Der Name des sorbischen Ortes deutet auf das Besitztum eines Nechan hin. 1306 kam Neechan durch die Markgrafen von Brandenburg unter die Obergerichtsbarkeit von Löbau, bis heute ist Nechen aber noch nach Kittlitz eingepfarrt.

Die Flurform ist ein Rundweiler mit Blockflur. 1777 gab es im Ort drei Bauern, vier Kleinbauern und sechs Häusler. Nechen war bekannt durch seine Schafzucht.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Neucunnewitz



Quelle: die STEG, 2020

Neucunnewitz gehörte grundherrschaftlich immer zum Rittergutsbezirk Lautitz und zum Kircheneinzugsgebiet Kittlitz.

Etwa ab 1250 führte der Warenverkehr zwischen Süd- und Mitteldeutschland nach Breslau und weiter nach Osten über die, das Dorf durchquerende via regia (Königsstraße), auch Hohe Straße und später Alte Poststraße genannt. Als große Teile Sachsens nach 1815 zu Preußen kamen, wurde die Straße kilometerlange Grenze zwischen Sachsen und Preußen (alte Grenzsteine sind noch vorhanden). Ab dieser Zeit wurde der Postverkehr in die südliche Oberlausitz nicht mehr über Wasserkretscham, sondern über die Poststation Neucunnewitz abgewickelt. Napoleon benutzte diese „Alte Heerstraße“ mehrmals.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Neukittlitz



Quelle: die STEG, 2020

Die kleine idyllisch gelegene Ansiedlung Neukittlitz am Wanderweg Löbau - Weißenberg, wurde erst mit der Einführung der Straßennamen in Kittlitz eigenständiger Ortsteil. Ursprung der Siedlung ist offensichtlich eine herrschaftliche Ziegelei (Ziegelscheune mit Brennofen und Lehmgrube), die Carl Gotthelf Freiherr von Hund und Altengrotkau zum Kirchnerneubau (1749 - 1775) und zur Erweiterung der zwei Kittlitzer Rittergüter anlegen ließ.

Früher arbeiteten die Bewohner der ursprünglichen zwölf Anwesen zu meist als Tagelöhner auf dem Rittergut Kittlitz.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Oppeln



Quelle: die STEG, 2020

Oppeln war 1261 Herrnsitz eines Wernherus de Opal. Urnenfunde beweisen jedoch eine viel frühere Besiedlung. 1298 wird der Ort erneut urkundlich erwähnt.

Im Ort bestand das kleine Lehngut Kalkreuth, das durch einen Brand vernichtet wurde. Durch Oppeln führte ein Abzweig der „strata antiqua Lusatiae“ von Kittlitz nach Niederbellwitz. Eine Furt durch das Löbauer Wasser an der Oppelner Mühle ist noch vorhanden.

Das Herrenhaus, ein schlichter dreigeschossiger Bau im Grundriss einen Winkel bildend, mit Mansardendach und halbem Walm, diente über mehrere Jahrhunderte als Herrnsitz. 1777 gab es neben dem Rittergut acht Gartennahrungsbesitzer (Kleinbauern) und 16 Häusler.

Von Oppeln aus gelangt man in das Naturschutzgebiet Georgewitzer Skala.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Rosenhain



Quelle: die STEG, 2020

1317 wird Rosenhain erstmals urkundlich erwähnt, als der Ort dem Löbauer Gericht zugewiesen wird. Nach mündlichen Überlieferungen soll der Ort schon 1006 bestanden haben.

1619 wird in dem Waldhufendorf ein Rittergut erwähnt. 1777 gehören Anteile von Rosenhain zum Rittergutsbezirk Bellwitz. Bereits vorher waren Anteile von Rosenhain an verschiedene Grundherrschaften aufgeteilt (von Kittlitz, von Gersdorf, von Metzradt).

Flurnamen sind: der Fuchs, Findeisens, die Goldplumpe, der Schafsberg, die Laiten, die Horken.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Wendisch-Paulsdorf



Quelle: die STEG, 2020

Der uralte wendische Ort Wendisch-Paulsdorf wurde im 13. Jahrhundert von einem deutschen Lokator namens Paul umgestaltet. 1317 kam Wendisch-Paulsdorf zum Weichbild Löbau. 1630 wird im Ort ein Rittergut genannt. Erst im 17. Jahrhundert bekommt es den Beinamen "Wendisch" zur Unterscheidung von Deutsch-Paulsdorf östlich von Sohland. Eingepfarrt ist der Ort nach Kittlitz.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Wendisch-Cunnersdorf



Quelle: die STEG, 2020

Das ehemals selbständige Dorf Wendisch-Cunnersdorf wurde 1317 zuerst als „Conradisdorf sclavicalis“ genannt. Es wird in dieser Urkunde dem Löbauer Gericht zugewiesen. Dieser uralte wendische Ort wird im 13. Jahrhundert von einem deuten Lokator namens Konrad umgestaltet. Die Herren von Gersdorf auf Lautitz, von Nostitz und von Hund und Altengrotkau auf Unwürde waren teilweise Besitzer des Dorfes.

1777 und 1858 wird ein eigenständiges Rittergut genannt. Flurnamen sind: Glasse, Nassewiese, Breitewiese, die Winkel, der Müllerbusch, die Lehde (lado). Ein prächtiger Vierseitenhof wird heute wieder durch einen Reiterhof mit Leben erfüllt.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

Ortsteil Wohla



Quelle: die STEG, 2020

Wohla wird 1348 als „Wal“ erstmals urkundlich erwähnt. Wie Bodenfunde beweisen, ist es in Wirklichkeit eine viel ältere Siedlung. Der Name gehört zu obersorbisch wola = Freiheit, was so viel wie zunächst abgabefreies Land bedeutet. Im Gebiet siedelten vormals germanische Stämme, etwa ab dem 7. Jahrhundert kamen slawische Stämme in friedlicher Landnahme in die Gegend. Ab dem 10. Jahrhundert erfolgte die deutsche Nachbesiedlung durch Niedersachsen, Franken und Thüringer.

Zu Wohla gehört die ehemals aus drei Gebäuden bestehende Siedlung Munschke am Übergang der „strata antiqua Lusatie“ am Buttermilchwasser. Der Name der kleinen Siedlungsgruppe erklärt sich aus der sorbischen Bezeichnung „mlynck“ für kleine Mühle. Sehr bedeutungsvoll für Wohla ist, dass im späten Mittelalter die Plebane (Priester) von Kittlitz im Allodialgut Wohla wohnten und Breitendorf ihnen untertänig mit Hofe- und Spanndiensten war und unter deren Gerichtsbarkeit standen.

Das Gutshaus, ein schlichter frühbarocker Massivbau aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit wertvollen Sandsteinfiguren um das Gebäude, ist in Privatbesitz, vorbildlich restauriert und lud viele Jahre als Pension zum Verweilen ein. Am Osthang des Wohlaer Berges befindet sich eine Holländermühle.

Von Bedeutung ist zudem der 346 m hohe Wohlaer Berg, ein mächtiges Granitmassiv, der von Geschichtswissenschaftlern auch als „Feldherrenhügel der Oberlausitz“ bezeichnet wird (1594 Kleinscharmützel, 1633 Wallenstein, 1758 Daun, 1813 Napoleon, Preußen (Blüchers Armee – Major Hiller), Russen (Wassiltschikow), Gefechtsleitstand im II. Weltkrieg).

1935 bis 1945 erregte Wohla durch die Ausbildung von Segelfliegern der Flieger-HJ Aufmerksamkeit.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau, 2019

2.5 Verwaltungsgemeinschaft



Mitglieder der Verwaltungsgemeinschaft Löbau sind die Gemeinden Großschweidnitz, Lawalde und Rosenbach.

Quelle: Homepage der Stadt Löbau , 2019

Großschweidnitz

1306 wurden die beiden Dörfer Schweynicz (Groß- und Kleinschweidnitz) erstmals urkundlich erwähnt. Sie bestanden vier Jahrhunderte aus zwei Rittergütern und Bauernhöfen. Vom 17. bis 19. Jahrhundert siedelte sich das Mühlenhandwerk an (13 Mühlen). Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurde durch den Engländer Duncan ein großer Leinenbetrieb und durch den Freistaat Sachsen eine Heil- und Pflegeanstalt errichtet und damit das heutige Dorf geprägt. Erst 1937 wurden die beiden Orte Groß- und Kleinschweidnitz zu Großschweidnitz zusammengeführt.

Das sächsische Krankenhaus auf einem Areal von ca. 30 Hektar ist heute eines der größten Baudenkmale östlich von Dresden. Untypisch für die Oberlausitz gibt es im Ort kaum Umgebendehäuser, aber eine große Dorfschule, sehr viele villenähnliche Bürgerhäuser und ein Eisenbahnviadukt aus der Jahrhundertwende.

Lawalde

Lawalde fand 1290 erste urkundliche Erwähnung als Rodungssiedlung eines Feudalherrn. Nach 1547 geriet der Ort unter adlige Herrschaft. 1752 wurde ein Leinwarenhändler Rittergutsbesitzer. Von 1802 bis 1839 wurde das Rittergut Oberlawalde aufgeteilt. Auf seinen Fluren entstand der Ortsteil „Drachenschwanz“. Die Heimweberei war neben der Landwirtschaft Haupterwerbszweig der Einwohner.

Die Kirche wurde 1777 erbaut. Das Besondere ist ihr freistehender Glockenturm, der 1698 errichtet wurde und einzigartig in der Oberlausitz ist.

Die „Niedermühle Lawalde“ ist eine noch funktionstüchtige Wassermühle, in der noch bis 1989 Getreide gemahlen wurde. Die Orte Lauba und Kleindehsa gehören seit 1994 zur Gemeinde Lawalde. Lauba wurde 1306 zum ersten Mal urkundlich in einem Dokument der brandenburgischen Markgrafen Otto und Waldemar erwähnt.

Rosenbach

Aus den beiden selbständigen Orten Bischdorf und Herwigsdorf entstand 1994 die Gemeinde Rosenbach. Beide Orte wurden von deutschen Kolonisten angelegt. Erste urkundliche Erwähnung fand Bischdorf 1227, Herwigsdorf jedoch erst 1317. Das älteste Baudenkmal ist die Kirche von Bischdorf. Umgeben sind die Dörfer von den bewaldeten Höhenzügen des Rotsteins sowie des Löbauer Berges, beliebte Ausflugsziele der Region. Charakteristisch sind die Waldhufenflur und die über Jahrhunderte bestehenden Lehn- bzw. Rittergüter, die nach 1900 zum Teil verstaatlicht und als Remontegüter zur Zucht von Militärpferden genutzt wurden. Die Gemeinde Rosenbach besitzt eine große Anzahl geschützter Naturbereiche.

Beliebtes Ausflugsziel ist die "Mittelmühle" in Bischdorf, eine restaurierte Wassermühle mit dem größten innenliegenden und funktionstüchtigen Wasserrad Sachsens.

Quelle: <https://www.loebau.de/bürgerservice-und-verwaltung/verwaltung/stadtgebiet>, 2019/

2.6 Historie und Stadtentwicklung

Historie

1221	erste urkundliche Erwähnung als „Opidum Lubaw“ Gründung der Stadt als Marktsiedlung um 1200 im Rahmen der Ostkolonisation unter böhmischer Herrschaft (Ottokar I) bis 1319 Stadterweiterungen
1336	erste Erwähnung des Franziskanerklosters
1346	Gründung des Sechsstädtebundes mit Bautzen, Görlitz, Zittau, Lauban, Kamenz und Löbau, bis 1815 Konventort
1429	Hussiten belagern und erobern Löbau, die Blütezeit der Tuchmacher endet
1635	im Prager Frieden kommt die Nieder- und Oberlausitz zu Kursachsen
1708	Leinwandhändler gründen eine Handelssozietät (Überseehandel), Leinenweberei ist Haupterwerbsquelle
1710	großer Stadtbrand, der die Innenstadt zerstört (insgesamt 6 Stadtbrände)
1815	Wiener Kongress; Teilung der Oberlausitz: Görlitz und Lauban kommen zu Schlesien und damit unter preußischen Einfluss
1835	Gründung der ersten Fabrik, der Rot- und Buntgarnfärberei von Hildebrand; später entstanden Papierfabriken, Webereien und Maschinenfabriken
1846	Einweihung der Eisenbahnstrecke von Budissin nach Löbau; Gründung der Actien-Brauerei
1854	Bau des gusseisernen Aussichtsturmes auf dem Löbauer Berg
1859-90	Industrialisierungsschub: u. a. Gründung der Pianoforte-Fabrik August Förster
1906	Bau des Herrmannbades, damals modernstes Freibad Sachsens mit Warmwasserzuführung von der Brauerei
1912	Bau der „Jägerkaserne“: das Freiburger Jägerbataillon sollte nach Löbau verlegt werden; das verhinderte der Erste Weltkrieg von 1912 bis 1992 war Löbau Garnisonsstadt

1945	zum Kriegsende werden von abziehender Wehrmacht alle bedeutenden Brücken gesprengt, u. a. der Viadukt kampfbare Übergabe der Stadt; von fast 13 000 Einwohnern fanden ca. 350 Personen im Krieg den Tod; ansonsten kaum Zerstörungen im 2. Weltkrieg
nach 1945	weiteres Wachstum der Bevölkerung und der Wirtschaft, v. a. der Textilindustrie
1950	Einweihung des „Stadion der Jugend“ unter Teilnahme von ca. 15 000 Besuchern
um 1960	die Bauaktionen für das Wohngebiet Löbau-Süd beginnen; es folgen die Wohnblöcke in Nord, Ost, Süd II
1988	Errichtung des großen Fernsehturmes auf dem Löbauer Berg
nach 1990	tiefgreifender Strukturwandel: Niedergang des Großteils der Industriebetriebe; Auflösung der Offiziershochschule; Bevölkerungsrückgang
1990	Städtepartnerschaft mit der Stadt Ettlingen Schließung der meisten Löbauer Betriebe wegen Änderung der Eigentumsformen; weitergeführt wird Förster-Pianos Löbau und Zuckerfabrik Löbau
1991	zur 770-Jahr-Feier der Stadt Löbau wird der Verbund der Sechsstädte wieder gegründet, die Urkunde von allen Bürgermeistern unterzeichnet
1993	am 25.05.1993 fällt die Entscheidung für die Zusammenlegung der Kreise Löbau und Zittau zum Sächsischen Oberlausitzkreis, später Landkreis Löbau - Zittau, mit Zittau als Kreissitz
1994	Wiedereröffnung des gusseisernen Turmes nach der Rekonstruktion Kreisreform: Löbau verliert seinen Status als Kreisstadt
1998	Städtepartnerschaft mit der polnischen Stadt Luban
2000	am 01.01.2000 Ernennung der Stadt Löbau zur Großen Kreisstadt
2008	Im Zuge einer erneuten Kreisreform wurden die Landkreise Niederschlesischer Oberlausitzkreis, die kreisfreie Stadt Görlitz und der Landkreis Löbau-Zittau zum Landkreis Görlitz zusammengelegt.
2012	Löbau richtet die „6.Sächsische Landesgartenschau“ im extra dafür angelegten Messe- und Veranstaltungspark (Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik) aus
2015	Das „Sächsische Landeserntedankfest“ wird in Löbau ausgerichtet
2017	Das größte Fest Sachsens, der 26. „Tag der Sachsen“, wird in Löbau ausgetragen, rund 250.000 Besucher kamen zu diesem Anlass nach Löbau.

Quelle: <https://www.loebau.de/freizeit-und-tourismus/stadtrundgang/geschichte/>

Löbauer Konventakten

Die Löbauer Konventakten beginnen 1623, sie sind während des Dreißigjährigen Krieges lückenhaft. Bis auf 12 Ausnahmen fanden alle Konvente in Löbau statt. Die Konventakten im Stadtarchiv sind eine Einmaligkeit in der Darstellung historischer Abläufe über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten. 1815 wurde durch Landesteilung das Ende des Sechsstädtebundes im Ergebnis der Napoleonischen Kriege besiegelt.

Stadtentwicklung zwischen 1824 und 1918

In den historischen Karten (Quelle: © SLUB/Deutsche Fotothek, SLUB/ Kartensammlung 2019) ist die Stadtentwicklung nachvollziehbar.

1824



1902



1912



1918



Quelle: Deutsche Fotothek, Kartenforum

Anlage

- Übersichtskarte: Siedlungsentwicklung

2.7 Kernaussagen und deren Auswirkungen auf die Fachkonzepte

Die Umsetzung von Maßnahmen wird sich kurz- und mittelfristig auf die Situation in anderen Fachbereichen auswirken. Bestehende Fachplanungen müssen somit regelmäßig auf sich verändernde Rahmenbedingungen überprüft und entsprechend fortgeschrieben werden.

Tabelle Q
Auswirkungen auf andere Fachbereiche

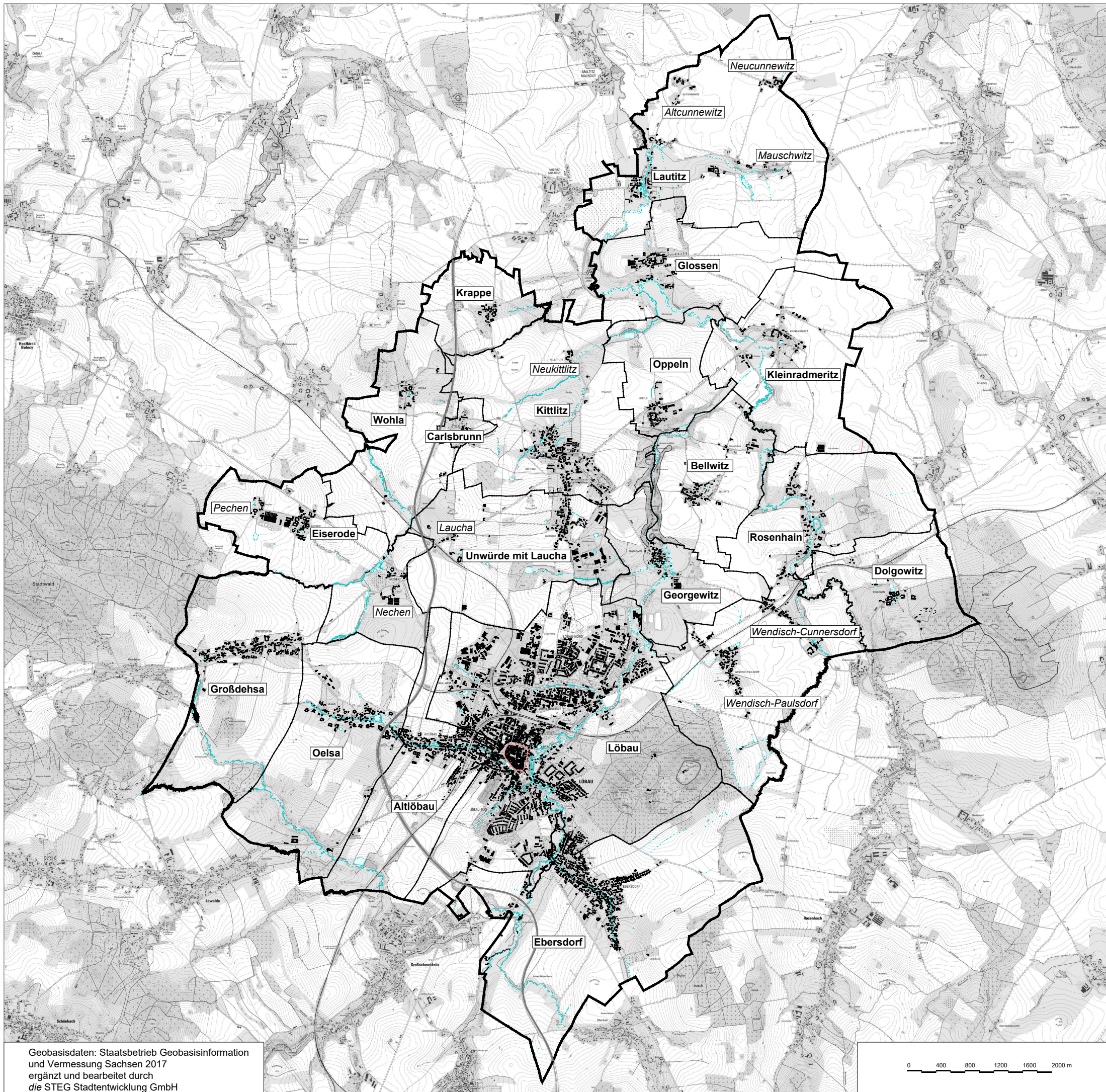
Fachteil/ Fachkonzept		Rahmenbedingungen	
Nr.	Kernaussage	Folgen/Auswirkungen Beschreibung	anderes betroffenes Fachkonzept
1	Einbindung in zentrale überörtliche Planungen, wie Landesentwicklungs- und Regionalplan	Lage im verdichteten Bereich im ländlichen Raum; Vorgaben zur Siedlungs- und Regionalentwicklung, Synergieeffekte und Ausbau der Kooperation mit Nachbarkommunen, v. a. in den Bereichen Stadtentwicklung, Hochwasserschutz, Tourismus und Verkehr	<p>≈</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtebau und Denkmalpflege ▪ Wohnen ▪ Wirtschaft ▪ Finanzen
2	Einbindung in die Integrierte ländliche Entwicklung	Einbindung in bisherige Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung zur Sicherung der charakteristischen Siedlungsstruktur und Begleitung des demographischen Wandels. Die aktuelle LEADER-Entwicklungsstrategie ist 2015 fortgeschrieben worden. Löbau war in die Erarbeitung der Gesamtstrategie für die Region mit eingebunden.	<p>≈</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtebau und Denkmalpflege ▪ Demografie ▪ Soziales
3	regionale Verbindungsachsen	Die wichtigste Straßenverbindung ist die B6 nach Bautzen bzw. in östliche Richtung nach Görlitz. Durch die B178 ist die Anbindung zur Autobahn A4 in nördlicher Richtung vorhanden. Die Anbindung an die Bahnstrecke Dresden-Görlitz ist mit eigenem Bahnhof gewährleistet.	<p>≈</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaft ▪ Verkehr
4	Umsetzung der vorliegenden Entwicklungskonzeptionen und kontinuierliche Prüfung der Ziele und Maßnahmen	Kontinuierliche Evaluierung der Inhalte als Basis der weiteren Fördermittelakquise sowie einer zielgerichteten Stadtentwicklung.	<p>≈</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtebau und Denkmalpflege ▪ Finanzen
5	Erhalt der charakteristischen Siedlungsstruktur sowie Erhalt der Alleinstellungsmerkmale	Konzentration auf den Bestand, Innen- vor Außenentwicklung, Pflege und Erhalt der traditionellen Baukultur	<p>≈</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtebau und Denkmalpflege ▪ Wohnen ▪ Umwelt ▪ Kultur

≈ Synergien ≠ Konflikte

2.8 Anlagen

Anlagenübersicht

- *Übersichtskarte: Lage und Flächenverteilung*
- *Übersichtskarte: Siedlungsstruktur*
- *Übersichtskarte: Siedlungsentwicklung*



Lage und Flächenverteilung

	Stadtgrenze Löbau
	Gemarkung
	Ortsteil

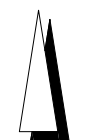
Flächenverteilung (31.12.2018):

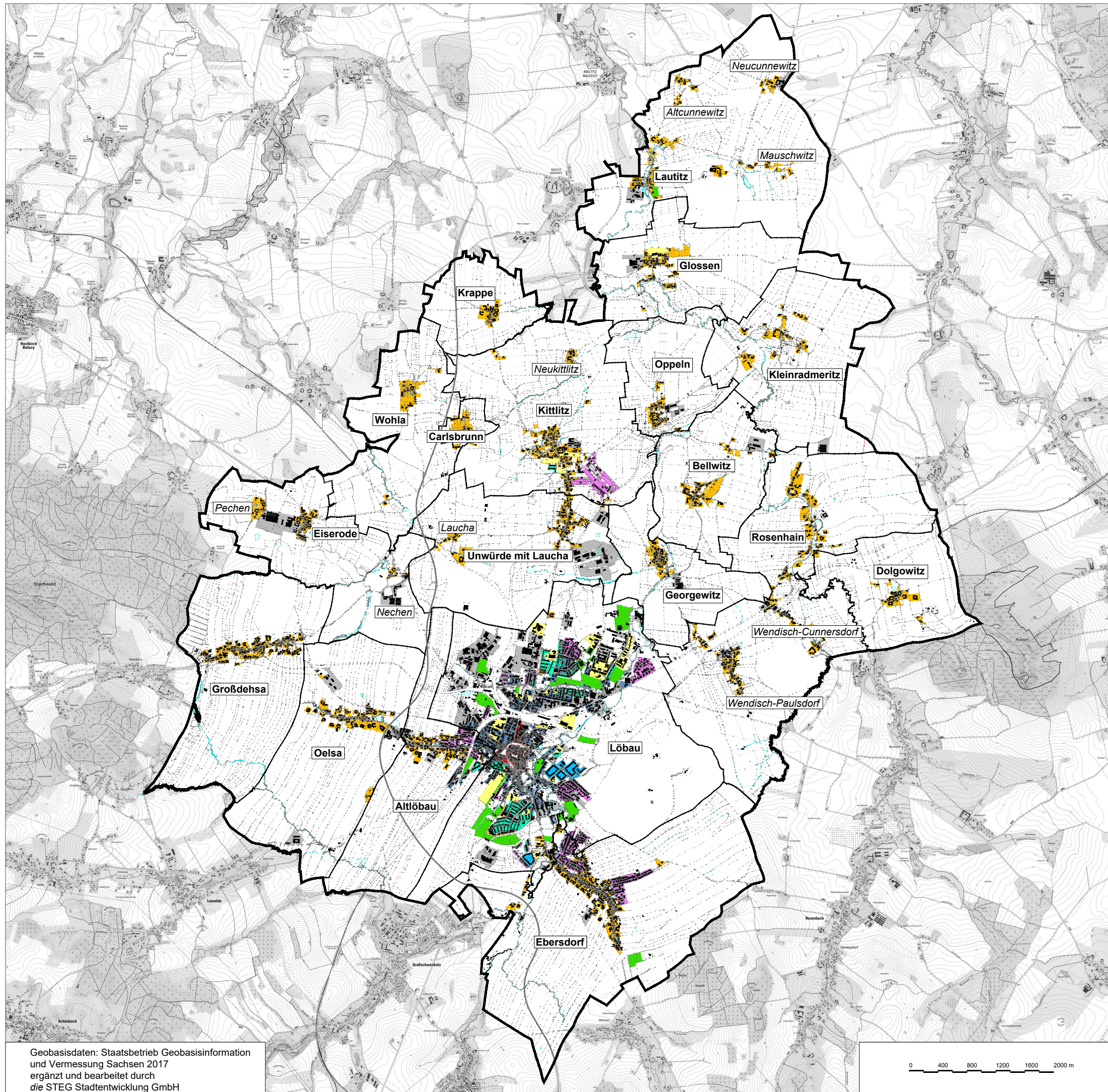
Bodenfläche insgesamt:	7.890 ha
Siedlung	890 ha
darunter	
Wohnbaufläche	420 ha
Industrie-/Gewerbefläche	161 ha
Tagebau/Grube/Steinbruch	8 ha
Sport/Freizeit/Erholung	183 ha
Verkehr	374 ha
darunter	
Straßen/Wege/Plätze	296 ha
Vegetation	6.579 ha
darunter	
Landwirtschaft	5.892 ha
Wald	612 ha
Gewässer	46 ha

Quelle:
Statistisches Landesamt Sachsen; 2019

Stadt Löbau

Gesamtstädtisches Integriertes
Stadtentwicklungskonzept - INSEK





Siedlungsstruktur

-  Stadtgrenze Löbau
-  Gemarkung
-  Ortsteil
-  Stadtmitte
-  sonstiger Altbau
-  Plattenbau mit Flachdach
-  Blockzeile mit Satteldach
-  Ein- und Zweifamilienhaussiedlung
-  dörflich geprägte Baustruktur
-  Sonderflächen
-  Kleingärten/Freizeit- und Sporteinrichtungen
-  Gewerbe/Industrie/Einzelhandel/ Landwirtschaft
-  Garagenstellplätze

Stadt Löbau

Gesamtstädtisches Integriertes
Stadtentwicklungskonzept - INSEK

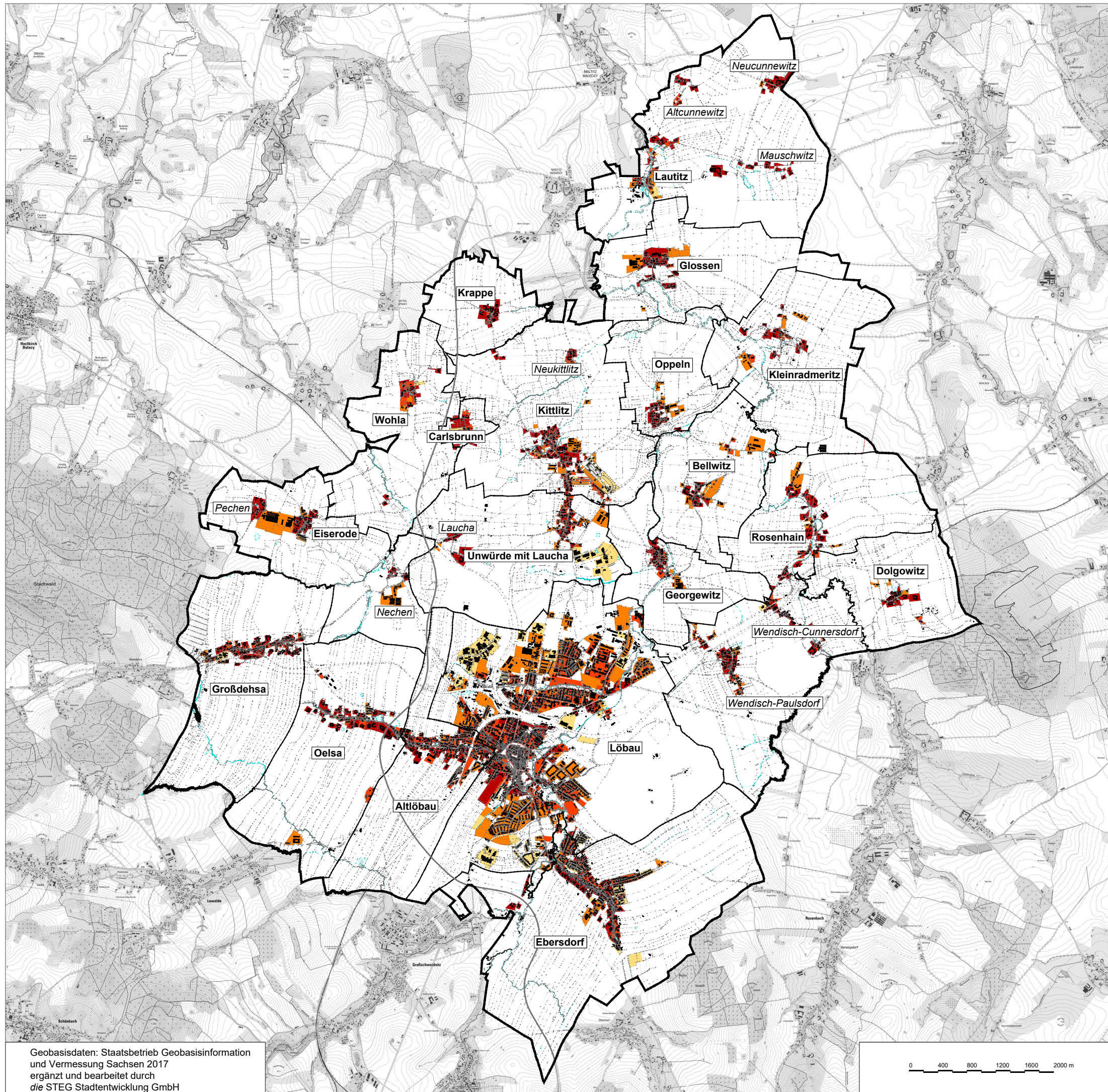


Geobasisdaten: Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2017 ergänzt und bearbeitet durch die STEG Stadtentwicklung GmbH



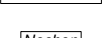




0 400 800 1200 1600 2000 m

10097	12.03.2020 Behrens/Gillis
1. Änd.	
2. Änd.	

die STEG
STADTENTWICKLUNG GMBH, NL DRESDEN
BODENBACHER STR. 97, 01277 DRESDEN
www.steg.de, E-Mail: steg-dresden@steg.de



Siedlungsentwicklung

-  Stadtgrenze Lößau
-  Gemarkung
-  Ortsteil
-  bis 1884
-  bis 1938
-  bis 1990
-  bis 2019

Stadt Lößau

Gesamtstädtisches Integriertes
Stadtentwicklungskonzept - INSEK



Geobasisdaten: Staatsbetrieb Geobasisinformation
und Vermessung Sachsen 2017
ergänzt und bearbeitet durch
die STEG Stadtentwicklung GmbH

0 400 800 1200 1600 2000 m

10097	27.03.2020 Behrens/Gillis
1. Änd.	
2. Änd.	

die STEG
STADTENTWICKLUNG GMBH, NL DRESDEN
BODENBACHER STR. 97, 01277 DRESDEN
www.steg.de, E-Mail: steg-dresden@steg.de